

Schabtai Zwi – ein falscher Messias

31. Juli 2023 – 13 Av 5783



Wer war Schabtai Zwi?

Schabtai Zwi (1626-1676; auch Schabsai, Sabbatai) war einer der berühmtesten falschen Messiasse, dem es gelang, Tausende von Juden in dem Glauben zu täuschen, er sei derjenige, der ihnen die lang ersehnte Erlösung bringen würde.

Er wurde in der Türkei geboren und predigte auf der Grundlage der Kabbala völlig neue Ideen für das Judentum. Am Ende seiner Tage konvertierte er jedoch zum Islam und enttäuschte seine Anhänger schwer, die ihre Hoffnungen vertrauensvoll auf ihn setzten.

Vorgeschichte

Die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts war für das jüdische Volk eine Zeit unglaublichen Leids. In Osteuropa veranstalteten die Kosaken und ihre Verbündeten unter der Schirmherrschaft des ukrainischen Hetmans Bohdan Chmelnyzki blutige Pogrome, bei denen ganze Gemeinden zerstört wurden.

Es ist nicht verwunderlich, dass angesichts der ständigen Anspannung und Angst vor der Zukunft zu dieser Zeit der Wunsch der Juden nach einem möglichst baldigen Kommen des Maschiach immer stärker wurde. Die Menschen klammerten sich an jede Idee, die ihr Leiden beenden könnte. Dies wurde zu einem

fruchtbaren Boden für das Auftauchen von Betrügnern, die behaupten, die Messiasse zu sein. Und deshalb zog Schabtai Zwi, dem es sehr gut gelang, die Menschen von seiner Auserwähltheit zu überzeugen, so viele Anhänger an, dass seine falsch-messianische Bewegung zur größten und zerstörerischsten in der jüdischen Geschichte seit dem Bar-Kochba-Aufstand wurde.

Schabtai Zwi wurde 1626 in Smyrna (heute Izmir, Türkei) geboren. Wie er behauptete, fiel sein Geburtstag auf den 9. Av – den Tag großer Trauer und des Fastens in Erinnerung an die Zerstörung beider Tempel in Jerusalem. Traditionell gilt dieses Datum als Geburtstag von Maschiach.

Schon in jungen Jahren erwies sich Schabtai als bedingungslos talentierter Schüler der Tora, er studierte bei den größten Rabbinern der Gemeinde. Bald wurde er auch ein Experte für Talmud und Kabbala.

Zwischen 1642 und 1648 führte er einen sehr asketischen Lebensstil, blieb lange Zeit allein und begann, Charakterzüge zu zeigen, die Psychologen als eindeutige Anzeichen einer manisch-depressiven Psychose einstufen. Da Schabtai aber auch Phasen normalen Verhaltens zeigte, erklärten seine Anhänger seine irrationalen Manifestationen als Beweis für göttliche Eingebung und nannten sie, je nach Zustand ihres Idols, "große Erleuchtungen" oder "Verborgenheit des göttlichen Gesichts".

Zur gleichen Zeit begann Schabtai, gegen das jüdische Gesetz zu verstoßen, und begründete sein Handeln damit, dass seine Sünden laut Kabbala tatsächlich gerechte Taten seien.

Wenn er zum Beispiel Segenssprüche rezitierte, sprach er oft den Namen Gottes aus, wie er geschrieben steht, obwohl dies strengstens verboten ist. Laut Halacha (jüdisches Gesetz) sollte der aus vier Buchstaben bestehende Name des Allmächtigen (Tetragrammaton), bestehend aus den Buchstaben *Yud-Hey-Vav-Hey*, beim Lesen durch einen anderen ersetzt

werden, bestehend aus *Aleph-Dalet-Nun-Yud* und derjenige der dies nicht tun, verliert sein Erbe in der Kommenden Welt.

Darüber hinaus aß Schabtai Zwi die verbotene Form von tierischem Fett, den *Helev*(1), und behauptete, dass dies dabei helfe, die im Tier enthaltenen göttlichen Funken zu offenbaren.

Bereits in seiner Jugend begann er, sich als Messias zu betrachten und teilte dies im damals noch engen Kreis seiner engen Freunden, fand jedoch keine große Unterstützung. Wegen solcher Ideen, öffentlicher Verletzung der Tora und Versuchen, mehr Anhänger für ihre Ansichten zu gewinnen, beschlossen die Rabbiner, ihn aus der Gemeinde auszuschließen.



Geburt einer Sekte

Der junge Mann ließ sich davon nicht abschrecken und besuchte mehrere jüdische Gemeinden an der Mittelmeerküste, wo es ihm dank seines starken Charismas gelang, neue und viel zahlreichere Anhänger zu finden. Und dort verstieß er noch mehr gegen die Gesetze der Tora, indem er beispielsweise die Feiertage Pessach, Schawuot und Sukkot in einer Woche feierte und einen neuen Segen *Matir Asurim* erfand, in dem G-tt dafür gepriesen wird, dass er "das Verbotene erlaubt". Und nicht nur das: Schabtai Zwi simulierte eine Hochzeit mit einer Torarolle unter einem Hochzeitsbaldachin und organisierte eine umfassende Feier dazu...

Nachdem er aus einer anderen Gemeinde vertrieben worden war,

ging er nach Ägypten und dann nach Jerusalem, wo er neue Anhänger gewann indem er ein normales Verhalten und große Gelehrsamkeit vorzeigte.

1664 heiratete er eine polnische Flüchtlingsfrau, die den Namen Sarah annahm. Sie war eine Frau mit einem schlechten Ruf, aber Schabtai rechtfertigte sein Verhalten, indem er sich mit dem Propheten Hosea verglich, dem Gott befohlen hatte, etwas Ähnliches zu tun.

Wellenausbreitung

Im Jahr 1665, nachdem Schabtai Zwi Nathan von Gaza traf, einen jungen Rabbiner und Kabbalisten, der unter Halluzinationen litt, begann die messianische Bewegung der Sabbatianer ernsthaft an Dynamik zu gewinnen. Nathan überzeugte Schabtai, seine Auserwähltheit offen zu bekunden, und er selbst war bereit, die Rolle des Propheten Eliahu zu übernehmen, der nach jüdischer Tradition das Kommen Maschiachs verkünden sollte.

Angeführt von zwei talentierten Rednern breitete sich diese ketzerische Bewegung leider mit erstaunlicher Geschwindigkeit aus und zwang unzählige Juden aus den Mittelmeerländern, ihr Eigentum zu verkaufen, in Erwartung eines Siegeszuges ins Heilige Land unter dem Banner Maschiachs.

Bald breitete sich eine Welle des Sabbatianismus über ganz Europa aus und erfasste Holland und Deutschland, wo assimilierte Juden zu bereuen begannen und die Nachkommen derjenigen, die einst unter dem Joch der Inquisition getauft wurden, zu ihren jüdischen Wurzeln zurückkehrten. In vielen Synagogen wurden Segenssprüche für König Messias ausgesprochen.

Im Jahr 1666 nahm die Situation eine neue Wendung, als Schabtai Zwi die Fastentage von 17. Tamuz und von 9. Av absagte und sie zu Tagen der Freude erklärte – der Überlieferung nach sollte dies an den Tagen des Messias geschehen. In der Türkei erregte er Aufmerksamkeit, als er das

Pessach-Opfer schlachtete, in Fett briet und aß. Diese Sünden, die im Judentum wegen der vorsätzlichen Verletzung einer Reihe von Geboten unter die Bestrafung von Karet fallen (wörtlich „Abschneiden“ – es geht um das Abschneiden der Seele von ihrer göttlichen Quelle), wurden vom falschen Messias als „Einfangen des inneren Wesens der Tora“ erklärt.

Leider wurde in diesem Strom des Massenwahnsinns der starke und umsichtige Widerstand der orthodoxen Rabbiner ignoriert. Darüber hinaus wurden die Juden, die ihren Unglauben an den selbsternannten Mashiach bekundeten, verfolgt und beleidigt.

Einer der größten Rabbiner dieser Zeit, Jaakow ben Aharon Sasportas, bewahrte trotz allem seine Objektivität und sprach sich furchtlos gegen den Sabbatianismus aus, indem er erklärte, dass der wahre Maschiach kein Jota von der Tora und dem jüdischen Gesetz abweichen würde. Er veröffentlichte das Buch „Tsitsat Novel Zwi“, in dem er alle Argumente der Anhänger des falschen Messias widerlegte. Und obwohl viele die Worte des Weisen ignorierten und er sich sogar vor den wütenden Anhängern von Schabtai Zwi verstecken musste, gelang es ihm dennoch, einen großen Einfluss im Kampf gegen die Ausbreitung dieser ketzerischen Bewegung auszuüben.

Von Westeuropa aus erreichte der Sabbatianismus das Gebiet Polens und der Ukraine, wo die von Pogromen erschöpfte Juden die Idee des Kommens des Erlösers mit großer Begeisterung akzeptierten. Sogar die großen Rabbiner wurden in die Atmosphäre der Vorfreude hineingezogen, so sehr, dass ganze Gemeinden zu Anhängern des falschen Messias wurden.

Das Finale für den Hochstapler

Besorgt über eine mögliche Bedrohung seiner Herrschaft ordnete der osmanische Sultan Mehmed IV. im Februar 1666 die Verhaftung von Schabtai Zwi an. Unter dem Einfluss bestimmter Umstände wurde er jedoch nicht hingerichtet, sondern in der Festung Abydos eingesperrt, wo er mehrere Monate unter recht

komfortablen Bedingungen lebte und sogar Besucher empfangen konnte.

Im September stellte der Sultan dem Schabtai Zwi die Wahl zwischen der Konvertierung zum Islam oder dem Tod, nachdem er sich davon überzeugt hatte, dass der falsche Messias immer noch die Absicht hatte, ihn zu stürzen.

Ohne das geringste Zögern verzichtete er auf das Judentum und nahm den Namen Aziz Mehmet Effendi an. Auch seine Frau konvertierte mit ihm zum Islam.

Der Sultan versorgte den Neubekehrten mit allem Notwendigen und er begann fleißig mit dem Studium des Islam. Nach fünf Jahren wurde er sogar Lehrer des Sohnes des Sultans selbst, wurde jedoch bald aufgrund von Beschwerden seiner muslimischen Umgebung, die behaupteten, Schabtai Zwi würde weiterhin das Judentum predigen, ins Exil geschickt. Dort starb er 1676.

Die Annahme des Islam durch den falschen Messias und der spätere Tod entfremdeten viele Anhänger von Schabtai Zwi. Ihre tiefsten Hoffnungen wurden zunichte gemacht, die Juden waren schockiert über diese Wendung der Ereignisse.

Zunächst versuchten Nathan aus Gaza und eine Reihe anderer Führer zu erklären, dass Schabtais scheinbare Konvertierung zum Islam nur Teil eines messianischen Plans sei, doch die meisten Menschen glaubten dieser groben Lüge nicht. Nun, mit dem Tod des falschen Messias wurde vielen klar, dass er nicht der wahre Maschiach war.

Viele Juden zogen sich in sich selbst zurück und fanden Trost in den ewigen Wahrheiten der Tora. Es gab einige, die dem Judentum völlig den Rücken kehrten und die Einhaltung der Tora aufgaben.

Aus Angst vor der Reaktion des Sultans begannen die Rabbiner, insbesondere diejenigen, die Gemeinden in der Türkei leiteten, ihre Worte zur Unterstützung des Sabbatismus zurückzuziehen.

In der religiösen Gesellschaft begann eine Bewegung gegen das Studium der Kabbala zu wachsen.

Doch auch nach dem Tod von Schabtai Zwi starben seine Lehren nicht aus. Von Zeit zu Zeit tauchten neue Anhänger von ihm auf und sprachen über die bevorstehende Ankunft Maschiachs, aber keiner von ihnen schaffte es, ein so starkes Engagement der Menschen zu erreichen wie am Anfang.

Fußnoten

1. „Iss kein Helev und kein Blut“ – Waikra, 3:17.

*Übersetzt aus dem Russischen. Den Original finden Sie hier.